IVI

Internationalisierung, Vielfalt und Inklusion in der Wissenschaft

Internationalisation, Diversity and Inclusivity

- Mobilität in der Lehrerbildung – Wirklichkeit oder Utopie?
- Intensivsprachkurse für Geflüchtete in Niedersachsen
- Internationalität und soziale Ungleichheit Professor*innen mit Migrationsbiografie an der Universität
- Problemfelder und Einblicke in die Lebenswelt internationaler Studierender

3
2017

UVW UniversitätsVerlagWebler

2. Jahrgang
ISSN 1860-305X
www.universitaetsverlagwebler.de

2. Jahrgang

ISSN 1860-305X

IVI

Internationalisierung, Vielfalt und Inklusion in der Wissenschaft

Internationalisation, Diversity and Inclusivity

Einführung des geschäftsführenden Herausgebers 61

Politik, Programmatik und Entwicklung im Bereich IVI

Daniela Worek
Mobilität in der Lehrerbildung – Wirklichkeit oder Utopie? 63

Henning Marquart
Intensivsprachkurse für Geflüchtete in Niedersachsen 70

Forschung im Bereich IVI

Christina Möller
Internationalität und soziale Ungleichheit. Professor*innen mit Migrationsbiografie an der Universität 75

Dominik Herzner
Problemfelder und Einblicke in die Lebenswelt internationaler Studierender. Hypothesen über ihren Alltag basierend auf der Analyse eines studienbegleitenden Onlinekurses und daraus resultierende Ansatzpunkte für Beratungsangebote 86

Meldungen 91

Seitenblick auf die Schwesterzeitschriften

Hauptbeiträge der aktuellen Hefte Fo, HSW, POE, QiW, ZBS und HM IV

3|2017

Einführung des geschäftsführenden Herausgebers

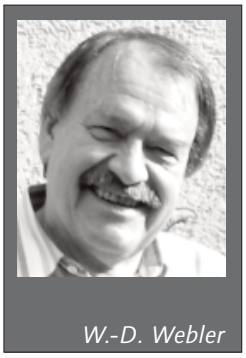
Die verschiedenen Souveränitäts- und Autonomiegrade von Bundesländern und der einzelnen Hochschulen führen in der Bildungs-, insbesondere Hochschulpolitik dazu, dass zwar der Zu- und Umzug zwischen den Bundesländern möglich sein soll, aber in der Realität dann über die z.T. restriktive Anerkennungspraxis erschwert ist. Gleiches gilt für die Anerkennung im Ausland erbrachter Studienleistungen und -abschlüsse. Zwar wurden seit den Bologna-Reformen zwischen den europäischen Ländern mobilitätserleichternde Maßnahmen vereinbart. Aber in der Anerkennungspraxis auf Landes- und Hochschulebene zeigten sich weiter Hindernisse, sodass die KMK schließlich eingriff und die z.T. nicht nachvollziehbare Praxis auf Seiten der Hochschulen beendete. Ähnlich verhält es sich im Bereich der Lehrerbildung. *Daniela Worek* untersucht in ihrem Beitrag **Mobilität in der Lehrerbildung – Wirklichkeit oder Utopie?** die bestehenden Hindernisse. Davon sind sowohl Lehramtsstudierende als auch voll ausgebildete Lehrkräfte sowie Lehrkräfte im Vorbereitungsdienst und im Schuldienst betroffen, die mögliche Mobilitätswünsche nicht voll realisieren können. Die 2013 von der Kultusministerkonferenz verabschiedete Mobilitätsrichtlinie verbesserte die Lage, ohne die Probleme vollständig zu lösen. Der Beitrag betrachtet die Situation auch im internationalen Kontext.

Seite 63

Nach der Welle von Flüchtlingen, die vor allem im Jahr 2015 Deutschland erreichte, war klar, dass nach der Aufnahme Programme zu einer ersten Stufe der Integration aufgestellt werden mussten. Dazu gehörte eine Differenzierung nach den Rechtsgrundlagen für ihr Bleiben in Deutschland und differenzierte Fördermaßnahmen. Jede Form von gelingendem Aufenthalt in einem Land ist von der Beherrschung der Landessprache abhängig. Außerdem sind Sprachkenntnisse ein allererster Schritt in Richtung Gleichberechtigung von Männern und Frauen, ein Beitrag, der gerade in einigen der Herkunftsländer nicht selbstverständlich ist, aber in der deutschen Gesellschaft Ziel sein sollte. Im Land Niedersachsen hat hierzu schon im Herbst 2015 ein Sprachkursprogramm begonnen, das in der Folgezeit um Intensivsprachkurse für Geflüchtete mit Aussicht auf Hochschulzulassung ergänzt wurde. Der Projektleiter im Bereich Migration und Integration, Agentur für Erwachsenen- und Weiterbildung, Hannover, *Henning Marquardt*, berichtet in seinem Beitrag **Intensivsprachkurse für Geflüchtete in Niedersachsen** aus Sicht der bewilligenden Behörde, der Agentur, von Konzept und Verlauf dieser Kurse, an denen ca. 1.000 Geflüchtete bis Jahresende 2017 teilnehmen und dort zum Sprachniveau C1 nach gemeinsamem europäischem Referenzrahmen geführt werden sollen. Damit wäre eine Vorbedingung für einen Hochschulzugang erfüllt. Der Artikel berichtet von ersten Erfahrungen und prüft nochmal die Förderziele und voraussichtlichen Erfolgsaussichten.

Seite 70

Mit dem weltweiten Wettbewerb, der auch in der Wissenschaft ausgetragen wird, wurde (insbesondere in den letzten Jahrzehnten) der Trend zur Einwerbung international hervorragender Wissenschaftler*innen immer stärker. Die Autorin des nächsten Beitrags, Christina Möller, weist darauf hin, dass (nach verbreitetem Selbstverständnis, s. Teichler 2007) sich die Zukunftsfähigkeit von Hochschulen auch am Erfolg im globalen Wettbewerb um die besten Köpfe ablesen lasse. Sie konkurrieren um internationale Wissenschaftler*innen (brain gain), die als Innovationskraft für das hiesige Hochschulsystem gelten und zudem für internationale Sichtbarkeit sorgen sollen (HRK 2008). Zwischen Anspruch und Wirklichkeit ist auch hier deutlich zu trennen, da sich Berufungen an nicht-englischsprachige Hochschulen in engen Grenzen halten (weswegen ein kritischer Kommentar zu dieser Politik hier unterbleiben kann). In einer auf Nordrhein-Westfalen fokussierten Fallstudie werden von *Christina Möller* in dem Aufsatz **Internationalität und soziale Ungleichheit – Professor*innen mit Migrationsbiografie an der Universität** diejenigen Professor*innen betrachtet, die im Ausland geboren sind und eine Professur an einer nordrhein-westfälischen Universität besetzen. Entscheidend ist nicht die Staatsangehörigkeit, sondern ein Ortswechsel im Lebensverlauf über die Ländergrenze hinweg. Der Artikel bietet zum einen einen fachlich und regional differenzierten Überblick über Personen mit Migrationsbiografie in Professuren (unter Einschluss ihrer sozioökonomischen Herkunft). Zum anderen zeigt er „Beschränkungen beim Zugang zur Universitätsprofessur für Personen mit Migrationsbiografie in Verbindung mit der Geschlechterkategorie und der sozialen Herkunft und daher soziale In- und Exklusionsphänomene aufgrund ‚klassischer' sozialer Ungleichheitsmerkmale" (Möller).



W.-D. Webler

Seite 75

Zwar nimmt die Zahl ausländischer Studierender in Deutschland schnell zu – und auch die interkulturelle Handlungskompetenz der Lehrenden wächst deutlich an, aber zum einen ist dieser letztere Trend noch nicht ausreichend, was Tiefe und ausdifferenzierte Breite angeht, und zum anderen betrifft es noch nicht die deutschen Studierenden in deren interkultureller Kompetenz. Das zeigt sich kaum bei Nachbarschaften im Hörsaal, aber sehr wohl in Seminar- und noch stärker in Gruppen, d.h. Kooperationssituationen. Wer sich nur mit Anstrengung versteht, meidet sich – und die ausländischen Studierenden sind schnell wieder unter sich. Dann haben sie zwar am Lernort einer deutschen Hochschule studiert (vielleicht auch, um deutsches Wissenschaftsverständnis und hiesige Wissenschaftskommunikation als internationale Erfahrung mitzunehmen), bleiben aber überwiegend unter sich und gegenüber deutschen Studierenden isoliert. Das erzeugt nicht nur Unverständnis, das gefährdet auch den Studienerfolg. Von daher ist jede Initiative zu begrüßen, die geeignet ist, ausländische Studierende besser auf

das hiesige Studium vorzubereiten und auf deutscher Seite das Verständnis für ihre Erwartungen an und Vorstellungen vom Studium in Deutschland zu befördern. Soweit dieses Verständnis realitätsfern ist, kann versucht werden, im Wege der Beratung solchen Bildern gegenzusteuern. *Dominik Herzner* hat hierfür in seinem Artikel **Problemfelder und Einblicke in die Lebenswelt internationaler Studierender. Hypothesen über ihren Alltag basierend auf der Analyse eines studienbegleitenden Onlinekurses und daraus resultierende Ansatzpunkte für Beratungsangebote** Anstöße für ein erneutes, strukturiertes Nachdenken und informiertes Handeln formuliert.

Seite 86

W.W.

Jahresverzeichnis 2017

Das **Inhaltsverzeichnis des Jahrgangs 2017** der Zeitschrift „Internationalisierung, Vielfalt und Inklusion in der Wissenschaft" können Sie auf unserer Website als PDF herunterladen: https://www.universitaetsverlagwebler.de/**jvz**

Liebe Leserinnen und Leser,
nicht nur in dieser lesenden Eigenschaft (und natürlich für künftige Abonnements) sind Sie uns willkommen. Wir begrüßen Sie im Spektrum von Forschungs- bis Erfahrungsberichten auch gerne als Autorin und Autor. Der UVW trägt mit seinen Zeitschriften bei jahresdurchschnittlich etwa 130 veröffentlichten Aufsätzen erheblich dazu bei, Artikeln in einem breiten Spektrum der Hochschulforschung und Hochschulentwicklung eine Öffentlichkeit zu verschaffen: Beratungsforschung, Beratungsentwicklung/-politik, Anregungen für die Praxis/Erfahrungsberichte, aber ebenso Rezensionen, Tagungsberichte und Interviews.
Die Hinweise für Autor/innen finden Sie unter www.universitaetsverlagwebler.de/**autorenhinweise**

Sie wollen noch leichter auf dem Laufenden bleiben?
Dann folgen Sie uns einfach auf Twitter und Facebook!

- twitter.com/hochschulwesen
- facebook.com/universitatsverlag.webler

Es erwarten Sie:
- Relevante Neuigkeiten und Meldungen aus *Ihrem* Fachgebiet,
- Infos zu neuen Büchern und Zeitschriften des UVW,
- Hinweise auf kostenlose Beiträge und Interviews, Fachtagungen, Vorankündigungen, Rabatt-Aktionen u.v.m.

Für weitere Informationen:
zu unserem gesamten Zeitschriftenangebot, dem Abonnement einer Zeitschrift,
dem Erwerb eines Einzelheftes oder eines anderen Verlagsproduktes,
zur Einreichung eines Artikels, den Autorenhinweisen oder sonstigen Fragen
besuchen Sie unsere Website: **www.universitaetsverlagwebler.de**
oder wenden Sie sich direkt an uns: **info@universitaetsverlagwebler.de**

UVW